Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1880)

Anhang: Eugenius, von Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade Bischof

von Basel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Eugenius,

von gottes und des Apostolischen Stuhles gnade Bischof von Basel,

Affistirender Prälat am papstlichen Throne u. s. w.,

entbietet

der Sochw. Geistlichkeit und den Gläubigen seines Bisthums Beil und Segen in Jesus Christus, unserm Beren.

Gefiebtefte!

debe gutgeordnete und zur Fortexistenz bestimmte Gesellschaft, welche gewöhnlich von ihres Stifters Namen benannt wird, muß eine ihrem Zweck entsprechende Organisation haben, mittelst beren sie ihr Ziel anstrebt und dem zersetzenden Einfluße der Zeit wie auch den Angriffen ihrer Gegner zu widerstehen vermag,

Als solche Gesellschaft vietet sich unserm Blicke jene große Semeinschaft menschlicher Geister dar, welche seit bald neunzehn Jahrhunderten die "fatholische Kirche" heißt. Frägst du sie, welches ihr Ursprung sei, so nennt sie dir als ihren Stifter Jesus Christus. Willst du wissen, wer ihr ihre machtvolle Organisation gegeben, so antwortet sie: Jesus Christus. Willst du diese Organisation selbst kennen lernen, so entgegnet sie dir sosort, daß sie in einer Unterprung der Glieder besteht, welche von Jesus Christus angeordnet ist, und daß ihr Zielpunkt der Hinder ist. Und wenn die Unwissenheit beim Suchen nach der Wahrheit weiters frägt: Wer ist Christus?, so antwortet mit ihrer durch alle Jahrhunderte laut ertönenden Stimme die Kirche: Jesus Christus ist der Sohn Gottes, angekündigt der Menschheit im Berlause von vier Jahretausenden, und auf Erden erschienen seit mehr als achtzehnhundert Jahren. Er ist, wie er es selbst versichert hat in unzweiselhaften Aussprüchen und bekräftigt durch seine Wunder, der Eine Gott, mit dem Bater und dem heiligen Geiste zugleich.

¹⁾ Jah. 10, 30.

Jesus Christus, Gott und Mensch, er ist der Stifter der katholischen Kirche und ihr gottlicher Gesetzgeber (Organisator).

Die Kirche ist bemnach kein Menschenwerk. Entsprossen der Liebe unseres Heilandes, hers vorgegangen aus seinem am Kreuze durchbohrten Herzen, kann sie, gleich ihrem göttlichen Urheber, sagen: Ich stamme vom Himmel; wenn ich auf Erden wandle, so ist's, um das Heil zu bringen und wieder zum Bater heimzukehren.

Aber wie wird diese unbefleckte Braut Christi, während ihrer Pilgersahrt durch die Jahrshunderte, den bräutlichen Kranz, mit dem ihr Stifter ihre Stirne geschmückt hat, bewahren können? Wie wird sie ohne Mackel und Besleckung diese von den unreinen Gewässern des Jrrthums und der Sünde überschwemmten Flächen durchschreiten? Wie darf sie erwarten, über den Stolz, die Leidenschaften, die Gewalt und die Bosheit zu triumphiren, welche in gemeinsamem Bunde die Menschen und Satan als Waffen ihr gegenüber gebrauchen, um sie zu zernichten.

Es gibt, Geliebteste im Herrn, einen einzigen Erklärungsgrund, um beswillen die Schönheit ber Braut Chrifti, ber Kirche, unverwelklich, ihr Glanz unzerftörlich, ihre Siege burch alle Sahrhunderte unaufhörlich find. Was nämlich der Kirche unbesiegliche Lebenskraft begründet, das ist sowohl bas Allmachtswort ihres göttlichen Stifters, ber ihr seinen Beistand verheißen hat auf immer bis an's Ende der Welt 1); im Befondern aber auch, als hauptfächliches Hilfsmittel, ihre göttlich gegebene Verfassung, ihre heilige hierarchische Glieberung, ihre allüberragende Autorität: barin liegt ihre Stärke, in ber fie es mit jeder irdischen Macht aufzunehmen vermag, und mit ber sie ber Welt und ber Hölle zugleich die Stirne bietet. In ihr liegt bas Geheimniß, warum bie katholische Kirche nie zernichtet wird, sondern ununterbrochen fortlebt. Das weiß übrigens Jebermann, und felbst mehr als die Liebe ihrer Kinder, weist der haß ihrer Feinde auf bies Lebensmark der Kirche hin. Bu allen Zeiten war, um die katholische Kirche zu Grunde zu richten, ihrer Gegner Trachten barauf gerichtet, bas geheiligte Diabem ihrer herrscherwurbe von ber Stirne ihr zu reißen, das heißt, ihre göttliche Berfaffung umzufturzen, die himmlisch besiegelte Hierarchie zu zerstören, ihre göttliche Autorität zu leugnen, ja sie von ihren eigenen Kindern mit Fußen treten zu laffen. Heutzutage zumal, mehr als je, fucht man auf alle Weife bieje gottlofen Plane zu verwirklichen.

Wir aber, weil vom obersten Hirten mit einem Theile ber großen universellen Heerde betraut, bemnach vom heiligen Geiste gesetzt, die Kirche Gottes in diesem Bisthume zu regieren, erachten es als unsere unumgängliche Pflicht, euch, Geliebteste, über die Autorität und die göttliche Bersfassung der Kirche gründlich zu unterrichten. Wir machen hiebei keineswegs Anspruch darauf, euch etwas Neues zu sagen; wir werden euch nur vorbringen, was das Evangelium, die Concilien, die heiligen Väter und katholischen Kirchenlehrer in allen Jahrhunderten gelehrt haben. Und obwohl unvollkommen, wird doch diese Anterweisung mit Gottes Beistand genügen, euere Erkenntniß in diesem Punkte vor jedem Frethum zu bewahren.

Und zwar ist es vorerst eine handgreisliche Thatsache, offenkundig wie das Tageslicht, daß seit neunzehnhundert Jahren in dieser Welt die Kirche im Besitze einer Autorität ist, deren unbestreitbare Wirklichkeit das eigenthümliche Privilegium hat, alle menschliche Eisersucht wider siz zu bewaffnen. Man wird vielleicht sagen, es hätten stolze, mißtrauische, religionsdare Menschen, indem sie die Kirche bekämpsten, nur ihre eigene Selbständigkeit schützen wollen. Wir sind hiersüber keineswegs erstaunt, da wir im Himmel Lucifer sich wieder Gott selbst empören und sammt seinen Mitschuldigen zu Dämonen werden sehen. Immerhin beweisen die Kämpse gegen der Kirche Autorität auf unwiderlegliche Weise eben das Vorhandensein dieser Autorität, ihre Wirklichkeit; denn schließlich würden wohl all' diese stolzen Emancipirten vom kirchlichen Ansehen, nicht gegen bloßen Dunst und Nebel die Schwerter ziehen!

Anderseits ist's nicht erhebend zu schauen, mit welch' hoher Achtung und hingebungsvoller

¹⁾ Math. 28, 20.

Liebe die Kinder der heiligen Kirche die Autorität derselben, die fest wie der Diamant, zärtlich wie ein Mutterherz ist 1), umgeben! Mag aber diese Autorität, die ihre Existenz immerhin nur durch Wohlthaten kennzeichnet, gesegnet oder verwünscht werden, sie ist und besteht, und wird fortbauern bis an's Ende, so daß auf sie jenes Wort der ewigen Weisheit Anwendung findet: "Gott hat sie unzerstörbar gemacht." 2)

Allein, eben woher kommt diese Kraft, diese ihre Lebensfülle in dieser Welt? Es gibt solche, die zu behaupten wagen, daß die Kirche zu ihrer Macht gelangt ist durch Usurpation, durch kühne Anmaßung, durch Benützung der Schwäche Anderer. Es ist aber die Behauptung ebenso sinnlos, als widersprechend der ganzen Geschichte; sie verträgt sich ebenso wenig mit der Natur,

bem Wefen ber Rirche, als mit ben Thatfachen, ben hiftorischen Fatten.

Solcher Thatsachen verzeichnet uns schon das Evangelium, dieß goldene Buch, das bie Rirche mit ihren jungfräulichen Sanden trägt, und das sowohl ursprünglich das Gesethuch, als auch das Geschichtsbuch ber Entstehungsepoche der christlichen Gesellschaft ift. Und was lesen wir denn hier? Wir finden darin guvörderft ben Auftrag, ben ber Gottessohn benen gab, die er als die Borfteher der neuen Kirchengemeinschaft erwählte: "Mir ift alle Gewalt übergeben, im Simmel und auf Erben. Gehet also bin und lehret alle Bolfer; und taufet die, fo ba glauben, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiftes" 3) Im Evangelium des heiligen Johannes ift uns ein Ausspruch Jesu Chrifti von gleicher Bedeutung verzeichnet: "Wie mich mein Bater gefandt hat, so sende ich euch!" 4) — Wie sendet er sie also? Er felbst erklärt es: gerade so wie ihn sein Bater gefandt hat, mit ber gleichen Gewalt und berselben Macht. Bernehmet es wohl, im herrn Geliebte! Will bieg nicht befagen, mit der gleichen, gottlichen, vollgultigen Autorität, wie fie Chrifto, bem Sohne Gottes, innewohnt? Und in jener erhabenen Unterweifung, die er seinen Aposteln ertheilte, spricht der Heiland: "Wer euch bort, ber horet mich; wer euch verachtet, verachtet mich und damit auch den, der mich gefandt hat". 5) Ein Erweis aber dieser göttlichen, vom göttlichen Lehrmeister seiner Kirche verliehenen Autorität, wie er nicht augenscheinlicher fein könnte, liegt insbesonders noch in jenem Ausspruche bei Johannes, der ben Stellvertretern ober Abgefandten Chrifti eine birekt auf die Seelen bezügliche Macht einräumt. Denn nachbem ber auferstandene Erlofer burch feinen gottlichen Sauch ben Aposteln ben beiligen Geift mitgetheilt, iprach er zu ihnen: "Denen ihr die Gunben nachlaffet, benen find fie nachgelaffen, und benen ihr sie behaltet, benen sind sie behalten". 6)

Da ift, Geliebteste, kein Zweisel möglich. Die Autorität, welche die Abgesandten Gottes auf Erben ausgeübt und die, als die nämliche, von ihren Händen auf die ihrer Nachfolger übergegangen, leitet sich weder von menschlicher Geisteskraft, noch von irdischer Macht her; sie ist auch so wenig angemaßt, als erdichtet. Sie stammt von Gott auf unmittelbarste Weise. Und sehet, das eben ist's, was dieser großen Autorität den Stempel einer göttlichen und einzigen aufprägt.

Und wollen wir irgend einen hervorragenden leuchtenden Akt dieser höchsten Autorität auffuchen, so brauchen wir wahrlich nicht erst zum sogenannten Mittelalter uns zu wenden, sondern können bis in die apostolische Zeit, zum Ursprunge der Kirche selbst zurückgehen. Höret, Geliebteste, was uns schon die Apostelgeschichte selbst berichtet.

Es verkaufte in jenen Tagen ein Mann, Namens Ananias, sein Land, brachte aber, mit Wissen seines Weibes Saphira, nur einen Theil des Erlöses zu den Füßen der Apostel, in betrügerischer Absicht den andern Theil bei sich behaltend. Allein Petrus erkannte dessen Unredlichseit, hielt ihm seinen Betrug und seine Lüge verweisend vor, und alsbald stürzte Ananias todt zu Boden; bald hierauf trat sein Weib in die Versammlung, und als sie dieselbe Lüge vorgebracht, sank auch sie jähen Todes um, und eine große Furcht verbreitete sich in der ganzen Kirche. Jedoch geschahen zahlreiche Wunder durch die Apostel, vor allem Volke, und man trug ihnen haufenweise die Kranken zu, auf daß sie sie seiten. 7)

¹⁾ Lacordaire, Conférences. 2) Weish. 2, 23. 3) Math. 28, 18. 4) Joh. 20, 21. 5) Luc. 10, 16. 6) Joh. 20, 23. 7) Apg. 5, 1. u. ff.

Sehet da, im Herrn Geliebte, die historischen Erweise, und zwar von Anbeginn an, ber göttlichen Macht und bes göttlichen Ansehens ber Kirche.

Der heilige Paulus lehrt basselbe, wann er ben Gläubigen in Rom schreibt, daß alle Gewalt von Gott komme. 1) Auch wir sagen dieß mit dem Apostel, allein um, wieder mit dem gleichen Apostel, es zu betonen, daß wenn die menschliche Autorität nicht direkt, nicht unmittelbar von Gott kommt, sondern durch die weisen Vermittlungen, deren die Borsehung sich bedient, so besteht gegentheils die Autorität der Kirche ohne alle dazwischentretende Vermittlung. Darum eben schreibt der heilige Paulus an die Galater: "daß er zum Apostel auserwählt sei, nicht durch Wenschen, noch durch das Ansehen irgend Jemandes, sondern durch die Autorität Jesu Christi und Gottes, seines Vaters". 2) Es ist demnach ganz der Lehre des Evangesiums und der Verstündung der Apostel gemäß, wenn wir den Satz aufstellen, daß die Autorität der Kirche eben keine andere ist als die Autorität Gottes selbst im Schoose der großen Gemeinschaft der christslichen Seelen. So nur begreift es sich, daß Jesus Christus sagen konnte, daß die Verachtung derer, die er mit solcher Autorität ausgestattet, auf seine eigene Person und auf den Vater zurücksalle; und es ist der Schluß gerechtsertigt, daß wer der Kirche nicht gehorcht, Gott selbst nicht gehorcht, wider ihn sich ausseshnt und durch seine Redellion die unendliche Wajestät Gottes gleichsam verhöhnt.

Doch, wozu biesen elementaren Grundsatz mit Mehrerm erweisen? Ist er nicht in die durch den Glauben erleuchtete Seele eines jeden wahren Kindes der Kirche eingeprägt? Ist er nicht jene erste und Allen zugängliche Wahrheit, die jedem katholischen, seiner Kirche unterwürssigen Herzen sesten halt und seliges Glück verleiht? Ja, wäre es auch nur denkdar, daß man sich einer Kirche, die keine göttliche Autorität gültig repräsentirte, gläubig unterwersen könnte? Wahrlich, eine solche könnte nur eine Vereinigung ohne sesten Verband, ohne innere Zusammenzgehörigkeit und ohne unveränderliche Prinzipien bilden, gleich jenen unzähligen, alten und neuen Sekten, die sich nur auf den beweglichen Sand des Jrrthums und menschlicher, wechselnder Insteressen, die sich nur auf den beweglichen Sand des Jrrthums und menschlicher, wechselnder Insteressen. Unsere Kirche hat ein edleres, erhabeneres Ziel; wie ihr Ursprung und ihre Autorität göttlich sind, so sind auch ihre Organisation und ihre Zweckbestimmung übernatürlich.

Jesus Christus hat ja die Kirche gegründet, um die Seelen zum Heile zu führen. Er hat am Stamme des Kreuzes durch seinen Tod und sein vergossenes Blut uns alle erlöst. Gerade um uns das Verdienst seines Erlösungsopfers zuzuwenden und so sein Heilswert hienieden bleisbend zu machen, hat er die Kirche eingesetzt. Nichts anderes war seine Absicht, als er auf die Erde herniederkam, als ihr das Fener der Liebe zu bringen, um durch deren versengende Flamme alle Sündenschuld zu tilgen und uns das Heil zu verschaffen; dahin ging sein heißestes Verlangen. 3) In der seierlichen Stunde seines hohenpriesterlichen Gebetes sieht er inständigst zum Vater, daß er die Seinen in der Einheit erhalten, sie alle zum Heile führen, und durch die Wahrheit heiligen wolle. 4) Zu eben diesem Ziele hat er in die Hände seiner Kirche das Scepter seines göttlichen Königthums gelegt. Er verlangt nach den Seelen, um sie zu retten und zu beseligen, und so dürstet auch ihrerseits die von ihm gegründete Kirche nach den Seelen und ihrem Heile.

Was den Hauptgegenstand ihrer mütterlichen Sorgfalt ausmacht, das sind die geistigen Güter der Bölker, ihr Heil im ewigen Leben; alle andern Güter und Interessen haben vor ihrem Auge bloß untergeordneten Werth. Das Heil der unsterblichen Seelen ist der Zielpunkt ihrer Bemühungen, ihrer Kämpse, ihrer Leiden. Um eine einzige Seele zu retten, würde sie gerne alle zeitlichen Interessen hinopfern. Wir haben vor wenigen Jahren gesehen, wie ihr glorreiches Oberhaupt, der große Pius IX. aller verbündeten Wucht des Unglaubens, allen Mächtigen der Erde Widerstand leistete, um die Seele eines einzigen Kindes zu retten, das die Taufe empfangen hatte. O wie ist solche Handlungsweise groß, wie ist sie wunderdar! Gern wollten wir's den Machthabern der Erde bei ihnen wider die Seelen gerichteten Plänen und Projecten zurusen: O haltet

¹⁾ Röm. 13, 1. 2) Gal. 1, 1. 3) Luc. 12, 49. 4) Joh. 17, 17.

ein! Es wird euch ja doch nie gelingen, die Kirche Christi zum Weichen zu bringen, wo es das Heil der Seelen gilt. Sie wird sich hinopfern, sie wird ihre Kinder sich opfern lassen, sie wird in den Kerkern, in den Fesseln der Gefangenschaft seufzen; allein an den Seelen wird sie nie Berrath üben. Sie wird stets singen können wie David auf der Harfe, gegenüber seinen bestürzten Feinden: "Oft haben sie mich angegriffen von Jugend auf, sie haben mich verfolgt; aber nichts verwochten sie wider mich"; 1) die Seelen gab ich ihnen nicht preis.

Ungeachtet alles Geschrei's einer sehr ungerechten Welt, kann die katholische Rirche noch beute die Worte des hl. Paulus an die Chriften von Theffalonich wiederholen: "Was ich von euch, indem ich das Evangelium verfündige, begehre, ift, wie ihr wisset, weder Ehre, noch Schätze, noch Beifall, noch euer Gut." 2) Jebes Zeitalter fieht biefe hochherzige Hingebung der Rirche 3u Tage treten, und zwar in allen Ländern der Welt, auch bamals als fie reich an irdischen Gutern war, die sie vor Allem als Hilfsmittel benützte, um Chrifti Reich auszubreiten und zu befestigen, zum großen Vortheile ber Seelen. Und wieder nachdem die Vorfehung es, nach Maggabe ihrer ftets heilfamen Absichten, zugelaffen, daß sie von ungerechter Gewalt niedergedrückt und beraubt ward, gab bie Rirche bennoch nie ihre Muttersorgfalt fur bie Seelen auf. Fur bie Seelen weiß fie fich gegrundet; fortwährend hat fie mit Standhaftigkeit diese Miffion treu erfüllt, felbst mann eigne rebellische Sohne wider sie aufstanden, treulose Diener bes Beiligthums sie verriethen und ben mutterlichen Bufen zerfleischten. Ja, burch alle Zeiten hindurch hat unfere Mutter, die bei-Diae Kirche, am überlieferten Geifte bes Gifers für die Seelen festgehalten. Und unsere Zeit ift vielleicht selbst mehr als manche andere, Zeuge dieses Wunders, zumal in diesem unserm eigenen Bisthum, in welchem — warum follten wir es nicht fagen? — eine große Zahl von Brieftern ber bittern Roth, bis zur Almosenbedurftigkeit anheimgefallen und noch in Roth barben, um ihre Treue gegen die anvertrauten Seelen zu bewähren?

Wie man demnach sieht, hat die Kirche von ihrem anbetungswürdigen Stifter die Sendung empfangen, das Evangelium zu verkünden und auf dessen göttliches Gesetz jedes menschliche Geswissen zu verpslichten, die Sakramente zu spenden, in der Weise wie sie für gut hält, und zwar lenen, die in der Aufrichtigkeit ihres Glaubens zur Kirche sagen: Du bist meine Mutter! und schließlich die Gläubigen zu regieren, mit einer Autorität, die mit der irdischen nichts gemein hat, jene christliche Gemeinschaft zu leiten, welche der heilige Petrus bezeichnet als "das auserwählte Geschlecht, als ein königliches Priestervolk, als die geheiligte Nation, als das durch des Heilandes kostbares Blut erkaufte und erwordene Volk, auf daß seine Glieder alle die Größe und Unendlichskeit dessen verkünden, der sie aus der Macht der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte beruzien". ³) Sohin ist, wie in ihrem Wesen, so auch in ihrem Endzwecke, die heilige Autorität, welche die Kirche von Gott empfangen hat, rein geistig, wesentlich übersinnlich und sittlicher Natur.

Aber warum benn, da boch nach all' dem Gesagten diese göttliche Vollmacht nur auf die Seelen sich bezieht, auf die mit gutem Willen und Freiheit begabten Seelen, und da sie mit densselben einzig zu dem Zwecke verkehrt, um sie zu erleuchten, zu entsündigen und des ewigen Heiles theilhaftig zu machen, — warum stellen denn, und ach gar zu oft, die menschlichen Machtinhaber ihr solches Mißtrauen entgegen, und trachten nur darauf, diese göttliche Autorität zu schwächen, oder selbst an sich zu reißen? Woher solche Blindheit? Der königliche Prophet und Sänger selbst strägt mit hohem Erstaunen, da er den Sieg und Triumph des kommenden Christ besingt: "Wa-rum knirschen die Nationen? Warum sinnen die Völker eitle Komplotte? Die Könige der Erde stehen auf und die Fürsten verbünden sich im Trotze gegen den Herrn und seinen Christ, den Gesalbten! Und sie rusen es laut: Laßt uns zerreißen, zerbrechen, ihr bindendes Ansehn, abwersen von unserm Nacken ihr Joch! Allein der Allerhöchste im Himmel droben lacht über sie, er spottet ihrer Anstrengungen und wird sie in seinem Zorne zu Schanden machen!" 4) O wenn

¹⁾ Psalm 128, 42. 2) I. Thess. 2, 5. 8. 3) I. Petr. 2, 9. 4) Psalm 2, 1 u. ff.

Ichon ber Prophet so des kunftigen Königs der Könige und Herrschers der Nationen Sieg und Triumph schilderte, wie erwahrt sich nicht dieselbe Zuversicht in unserer Zeit bezüglich der Kirche Christi, die auch die Wutter und die Königin der christlichen Nationen ist!

Indessen wird gewiß Reiner aus euch, theuerste Brüder, fagen, daß der Kirche rein geistige Autorität, auch bei völliger Aftionsfreiheit, dem zuständigen, wohlthuenden und selbst nothwendigen Ansehen und Wirken ber burgerlichen Gewalt Eintrag thun könne. Solche Behauptung ware in ber That ungerecht, unverantwortlich. Die Autorität ber Kirche, weit enfernt, die Staatsgewalt innert ihren Schranken zu schädigen, gereicht ihr vielmehr zur Stütze, befestigt sie und verklart fie mit höherm Lichtglanze, indem fie jeden Willen beugt unter die gerechten, nützlichen und sohin auch bem Willen Gottes entsprechenden Gesetze. D, glücklich die Völker ber Staaten, wo die zweifache Gewalt harmonisch zusammenstimmt und segnend zusammenwirtt; wo sie, ohne Ber= mischung, sondern jede fur fich in ben Schranten ihrer Rechte und im Gebiete ber eignen Birtfamteit, gemeinsam arbeiten, am Wohle Aller, an bem, was ber Gesammtheit frommt! Wer sieht nicht ein, daß aus diesem harmonischen Einverständnisse ber Gewalt, welche die ewigen Interessen der Menschheit repräsentirt, und jener, welcher über den zeitlichen Interessen ber Gesellschaft wacht, offenbar Friede, Rube, Fortschritt und Glück in höchstem Grade hervorgeben mußten! D möchte unfer Sehnen und Verlangen einmal sich verwirklichen und der Herr unferm flehentlichen Gebete ben Frieden in der Gerechtigkeit und Gerechtigkeit im Frieden verleihen! Der Tag wird kommen, wir bezweifeln es nicht, an dem diese Wahrheit endlich begriffen werden wird, und wo sie für bie vom Sturme niebergebeugten Bolfer, die Leuchte fein wird, welche fie vor dem völligen Schiffbruche rettet. Alsbann werben fie, mube ber Revolution und ber Zwietracht, fich umwenden gum erhabenen Oberhaupte der Kirche Chrifti, wie einstmals die Apostel zu ihrem göttlichen Meister, ihm zurufend: "Herr, rette uns, wir gehen zu Grunde!" 1)

In der That, hier, das heißt in den Händen des oberften Hirten der Kirche, ift die Kulle der Autorität, welche der Kirche Gottes zukommt, niedergelegt, und von da, vermittelst der heiligen Weihefalbung, verbreitet fie fich auf die Bischofe. Jesus Chriftus richtete an Petrus dieß Wort, bas nicht menschlich, sondern göttlich ift und das vom Christen nie genug beherzigt werden kann: "Du bift Petrus (ber Fels), und auf biefen Felfen will ich meine Rirche banen, fo zwar, baß bie Pforten der Bolle fie nie überwältigen werden" 2), d. h. die Birche fo wenig als den Fels, auf bem fie ruht. Groß, erhaben ift biefe bem Apostelfürsten gemachte Verheißung! Und vergeffen wir's nie, ber Sohn Gottes felbst hat sie gesprochen! Er wird es also wiffen und vermögen, fie zu erfüllen. Aber wie? Borerst hat Jesus sein Gebet speziell für diesen bevorzugten Apostel verrichtet; fur ihn hat er gu Gott seinem Bater, um die Standhaftigfeit im Glauben, um ben festen wahren Glauben gefleht, auf daß er nicht wante, sondern geftartt fei im Glauben, und daß er, umgekehrt von der momentanen Zaghaftigkeit und neu belebt, feinerseits auch wieder feine Brüder ftarte im Glauben, nicht nur die feiner Umgebung, fondern alle feine Bruder, das heißt alle Geschlechter ber Menschen.3) Zudem fagte ber göttliche Meister zu ihm ganz besonders: "Dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches übergeben; alles was du auf Erden binden wirft, wird auch im Himmel gebunden sein, und alles was du auf Erden lösen wirft, wird auch im Himmel gelöset sein." 4) Und unmittelbar nachdem Jesus Chriftus ihm die höchste, unbedingte, göttliche Obergewalt übergeben und ihn hiedurch zur Berwaltung der erhabenen Funktionen des Papfithums ausgerüftet und befähigt hat, vertraut er ihm, als oberftem hienieben, die Gorge und Lei= tung feiner gangen Beerbe an, mit ben Worten: "Weibe meine Lammer, weibe meine Schafe 5), d. h. eben die kleinen mit ben großen, die Regierten und Regierenden. Ja, die andern Hirten alle felbst übergibt Jesus ber Oberautoriat Petri; benn wie einer ber größten Bischöfe Frantreichs, im fiebenzehnten Jahrhunderte, sich ausspricht: "find wir zwar hirten in Unsehung des gläubigen Boltes, aber Schafe im Berhältniß zu Petrus". 6)

¹⁾ Matth. 8, 25. 2) Matth. 16, 18. 3) Luc. 22, 32. 4) Math. 16, 20. 5) Joh. 21, 15. 17. 6) Bossuet, Predigten.

So findet sich also die Kirche unter Gin einziges, alleiniges Oberhaupt gestellt, und erfüllt ift sohin bereits ber Ausspruch, daß "Gin Hirte und Gine Heerde sein werde" 1), und eben burch diese Einheit und diesen Mittelpunkt ist das Reich Gottes auf Erden gegründet. 2) Auch hat der heilige Petrus, als der erfte Papft, den Jefus Chriftus felbft eingesetzt bat, fofort die Befugniffe seines oberften Hirtenamtes auszunben begonnen. Nicht nur ift er überall als ber erfte aufgezählt und geehrt, er bekennt auch der erste, vor den andern, den Glauben, tritt zuerst in das Grab des auferstandenen Beilandes ein, gibt ber erfte am Concil zu Jerufalem ben Entscheid, befraftigt ber erfte die driftliche Wahrheit durch eine Wunderthat, ift der erfte, der die Juden bekehrt, und wieder ber erfte, ber bie Beiben aufnimmt, ber erfte überall und immer. Bom erften Tage an feben wir seine Autorität über alle Apostel, über die Priester, die Diaconen, die Gläubigen, furz, über die gesammte Kirche ausgebehnt. Wir seben, wie der große Bölkerapostel Paulus selbst, dieß Wertzeug ber göttlichen Auserwählung, den durch seine evangelische Predigt unterrichteten Galatern es verfundet, daß er sich nach Jerufalem begeben, um Betrus zu sehen und bag er vierzehn Tage lang bei ihm weilte und mit ihm verhandelte. 3) Somit ist benn boch augenscheinlich und gewiß, daß Befus Chriftus ben Betrus zu feinem Statthalter ernannt und ihm die Fulle aller Gewalt über die gange Kirche, die höchste Autorität in der Regierung derfelben und die Unfehlbarkeit in der Berwaltung des firchlichen Lehramtes übertragen hat.

Wie es aber gewiß ift, daß nach bem Willen bes Heilandes die Kirche ftets fortbauern foll bis an's Ende der Zeiten, fo ift auch flar, daß die dem heiligen Betrus, als Führer der Sirten und als Haupt ber gangen Schafherbe Chrifti, übertragenen Befugniffe und Privilegien. auch auf alle feine Rachfolger auf bem apostolischen Stuble, auf alle romischen Bapfte übergeben muffen. Und wirklich, ift's nicht schon ber hl. Clemens, unter ben allererften Nachfolgern Betri ber feine oberfte Hirtenstimme von Rom bis nach Corinth entsendet, wo feine Autorität anerkannt wird und wirtsam sich erweist, und wo die Wirren, die zuvor sich ba geltend machten, geschlichtet werben? Und von Clemens an, wie follte es nothwendig erscheinen, die Zeugniffe biefur gu fammeln? Wenn es irgend eine unbeftrittene Thatfache gibt, ein sonnenklares Factum, so gebort bazu bie vom heiligen Petrus an durch alle Zeitalter fortgeltende hochfte Autorität feiner Nachfolger, fo zwar daß die Geschichte kein Jahrhundert, keinen Zeitabschnitt kennt, in welchem die oberste papftliche Machtbefugniß, von einem Ende ber Welt zum andern, in ber gesammten Rirche, nicht glängend ausgesprochen fich findet, nicht seitens Aller Anerkennung erhalten, natürlich die Särefie und das Schisma ausgenommen, von achtungsvollster Huldigung, Gehorfam und Liebe, wie es in ber Pflicht ber Gläubigen liegt, umrungen worben. Dahin gehen die Beschlüffe ber Concilien, die Aussprüche der Bäter, die Lehre der katholischen Kirche. In Rom ist deshalb der oberfte Stubl ber Macht und Wahrheit, da thront die Mutter und Gebieterin aller Kirchen, die ben Borrang besitzende aller Cathebern, ber Sitz ber Einheit, burch ben allein in ber Kirche bie Ginheit erhalten bleibt. "In diefen Titeln, diefen Worten sich außernd vernehmet ihr einen beiligen Optatus, einen heiligen Augustinus, die heiligen Coprian, Frenaus, Prosper, Avitus, Theodoret. bas Concil von Chalcedon und Andere; Afrika, Gallien, Griechenland, Afien, der Drient und ber Occibent find bier geeinigt." 4)

Schamlos lügen sie daher, im Herrn Geliebte, die da, zumal in unsern Tagen, zu behaupten wagen, man könne katholisch sein, ohne den Papst, oder Bischof sein ohne die Zustimmung des Kirchenoberhauptes und ohne ihm unterworsen zu sein. Es ist dieß wie ein tiesgreisender Jrrthum, so auch eine List voll Trug und Persidie, um die Christgläubigen zu versühren und durch die Fallstricke der Lüge und Zweideutigkeit auf die abschüssige Bahn des Schisma und des Glaubensabsalfalls zu drängen. So kleidet sich der Wolf, um in die Schasheerde Einlaß zu sinden, in ein Schassell, aber sein Ziel ist, die truglosen Lämmer zu erwürgen. Hütet euch also vor den falschen Propheten! So warnt der Herr selbst uns, so lautet sein eigener Ausspruch d. Und wie einste mals der heilige Paulus mit seinem Ernste und seiner Liebe, so beschwört auch euch euer Bischof,

¹⁾ Joh. 10, 16. 2) Luc. 11, 20. 3) Galat. 1, 19. 4) Bossuet, loc. c. 5) Matth. 7, 15.

euch nicht überlisten zu lassen vom Satan, noch von solchen, die Gottes Wort fälschen, um euch von ber kirchlichen Einheit loszureißen. Ja, wie der große Bölkerapostel, richten wir unsern Warnungs= ruf an euch in aller Aufrichtigkeit, aus Gott, und vor Gott, im Geiste Jesu Christi. 1)

Indefi, nicht Betrus allein war bestimmt, in der Welt die göttliche Autorität über die Seelen zu üben. Der Erlöfer hatte auch die übrigen Apostel berufen und ihnen hohe Bollmachten verliehen. Sie alle empfangen felbe von ber nämlichen Quelle, aber nicht im gleichen Amfang; Betrus ift das Haupt, die übrigen find ihm untergeordnet. Auch fie verwalten die Geheimniffe Gottes, aber ber erfte von allen ift Petrus; zu Jerufalen, am Apostelkonzil, spricht er bie oberfte Entscheidung aus. Daber find im gangen Weltenrunde die Bischöfe, als Nachfolger ber Apostel, bem Papste, als Betri Nachfolger, untergeordnet und verkunden als solche bas Evangelium und weiden jenen Theil der Heerde Chrifti, der vom Statthalter Chrifti ihnen anvertraut ift. In feiner Diözese aber ift der Bischof in Wahrheit und laut Sendung und Auftrag Chrifti felbst der Oberhirt, immerhin in der Unterordnung nach den Rangstufen der Hierarchie und unter die allgemeinen Gesetze ber Kirche. Ihm kommt es zu, die ihm vom Hirten der allgemeinen Rirche anvertrauten Schafe zu regieren und beren geiftige ewige Interessen zu besorgen. Der hl. Paulus fagt es flar, daß die Bischöfe vom heiligen Geiste gefett find, die Kirche Gottes zu regieren, die er, ber herr, sich mit feinem Blute erworben. Deghalb ift ber Bischof ber Borfteher ber ihm übergebenen Heerbe; nicht etwa bloß um diese ober jene Funktion des bischöflichen Amtes zu vollziehen, steht ber Bischof in seinem Sprengel ba, sondern um die Gläubigen, an ber Sand der Rirchengesette, zu leiten; seine Aufgabe ift nicht, in der Welt sich herumzutreiben, um fich Schafe zu sammeln, Die schon einem rechtmäßigen Oberhirten unterstehen, sondern die ihm zugehörige und legitim übergebene Heerde zu weiden, und keine andere. 2) Somit gehört all' das, was bie Seelenleitung, die geiftliche Berwaltung ber Gläubigen als folche anbelangt, in die Befugniß bes Bischofs, und gegen, ja felbst ohne feine Autorität und Sanktion kann ba nichts recht= mäßig und in gultiger Weise geschehen. Das ist die Wahrheit, so hält es die katholische Kirche und anders nicht.

Alles ist eben wunderbar geordnet und geregelt in der heiligen Kirche Zesu Christi. Welch' vollkommene Harmonie gibt sich da kund! Sie ist in der That jene wohlgeordnete Heerschaar, wo Jeder den ihm angewiesenen Posten inne hat, wo die Einheit des Oberbesehls besteht und die deshald auch stets siegreich ist, und schrecklich dem Feinde. 3) Eine Heerschaar ist sie, sagten wir. O gewiß! Allein eben, was würde aus einem Kriegsheere werden, welches nicht von einsheitlichem Kommando regiert würde und wo die Uebereinstimmung der Führer sehlte? Wohin käme es, wenn jeder Soldat, der irgend einen Rang inne hätte, sich anmaßen wollte, der ganzen Armee das Gesetz zu machen, und die aufgestellten und anerkannten Obern und Führer mißachtete? Wahrlich, das Lächerliche, Sinnlose, ja selbst Verbrecherische solchen Thun's springt Jedermann in die Augen. Run denn, gerade das ist's, was man in unsern Tagen in die heilige Heerschaar der Kirche Gottes einschmuggeln wollte!

Aber, theuerste Brüder, unter der zweisach-Einen Autorität des Papstes und des Bischoss lassen wir schließlich noch einen Dritten hervortreten, immerdar getragen von derselben obersten Autorität Jesu Christi selbst; in jeder Pfarrei nämlich ist es der Pfarrer, der im Namen Christi, gesendet von dem mit dem Papst geeinigten Bischos, der Hirt und Seelsorger der Gläubigen ist. Als Priester ausgestattet mit jener Weihe, die ihm einen heiligen und unzerstörlichen Charakter ausprägt, ist er also durch den Ruf seines rechtmäßigen Bischoss befähigt, die Vollmachten, die ihm übergeben sind, auszuüben, daher immerhin unter dessen Oberleitung, wie auch innert der angewiesenen Schranken. Mag er demnach predigen oder christenlehren, die Sakramente spenden oder in Folge seiner Amtsbesugniß etwas gebieten oder verbieten, so thut er all' dieß in Kraft jener geistlichen Gewalten und jener Weisungen, die er, nicht vom Volke (das ihm keine Vollse

¹⁾ II. Corinth. 2, 11. 17. 2) Apg. 20, 28. 3) Hohe Lied 6, 3.

machten im kirchlichen Gebiet übertragen kann), noch vom Staate, d. h. der irdischen Gewalt (die auch nicht geben kann, was sie nicht hat), sondern vom Diözesanbischof, der mit dem Obershirten der ganzen katholischen Kirche in Gemeinschaft steht, empfangen hat. Bon seinem Bischof wird er mit den Befugnissen der kirchlichen Jurisdiction ausgerüstet, und zwar in dem bestimmt umschriedenen Umsang, und für den Ort und die Zeit, die von jenem sestgestellt werden. Dieß ist grundsätlich so hinsichtlich jedes Priesters, dessen Seelsorgermacht nach Ort und Zeit beschränkt ist, nämlich sosen nicht aus freien Stücken der Bischof die Beschränkung hebt. Und da es in einem Bischum nur Einen Bischof geben kann, es sei denn, daß der apostolische Stuhl irgend eine spezielle Bersügung tresse, so ist jedenfalls alle Jurisdiction, die ein Priester sich von einem auswärtigen Bischof geben ließe, null und nichtig; ja ein solcher Bischof und ein solcher Priester, die begreissich die kandnischen Gesetze schwer verletzen würden, wären, der eine wie der andere, Eindringlinge (Intruss) und aller seelsorglichen Besugnis baar, ganz wie ein Beamter, der ohne Zustimmung noch Besehl seiner Oberbehörde, in einem Orte, wo er kein Recht hat, funktioniren oder Jemanden an seiner Stelle dahin entsenden wollte.

Sehet, Geliebteste im Herrn, hierin wie in allem bestehen Gesetze und Regeln, und Bischöfe wie Priester sind zu deren Beobachtung strenge verbunden. Es ist in der Kirche Gottes kein Platzfür unordentliche Willkühr und gegen die Willkühr hat sie ihre angemessenen Schutzmittel. Deßzeleichen bestehen in ihrer Hinsicht Verträge, die, weil auf gegenseitiger Uebereinstimmung beruhend, heilig zu halten, es bestehen Pflichten, die, wenn begründet, zu achten sind, — und zwar gilt dieß allgemein und durchweg.

So ift die vom Erlofer in feiner Rirche aufgestellte Ordnung beichaffen, voll Sarmonie, Kraft und Milde, voll göttlicher Weisheit und Borsicht. Ihr wohnt also eine Autorität inne, die göttlich nach ihrem Ursprunge ift, benn nicht von ben Menschen stammt fie, sondern von Gott. Diese Autorität ift geistiger Ratur, Die Interessen ber Seele betreffend, und umfaßt sowohl die Bollmacht der Gesetzgebung, der Verwaltung der Saframente, und der Belehrung und Leitung der Bläubigen. Und dieje Autorität vollzieht fich schließlich, laut göttlich festgestelltem Plan, burch bie wundervolle Hierarchie, oder was dasfelbe ift, durch die vom Sohne Gottes feiner Kirche ver= liehene Organisation. Das heilige Concil von Trient in seiner dreiundzwanzigsten Sitzung, die gerade zur Definirung der fatholischen Lehre über diese Buntte gehalten worden, fügt bei., daß wer immer sich in ein geistliches Umt oder in geistliche Funktionen eindrängt, ohne zuvor von ber legitimen Kirchenautorität die Sendung erhalten zu haben, fei er nun ein falscher Bischof ober ein eingebrungener Pfarrer, von Allen nicht als Diener, Minister ber beiligen Kirche, sonbern als ein Seelenrauber zu halten ist, ber nicht burch die Thure eintritt, sondern burch Diebeslucken. Und es schließen die Concilsväter mit dem Ausspruch, daß fie diese bezüglichen Erklärungen abgeben, damit die Gläubigen alle, unter Beobachtung diefer Glaubensregel und mit bem Gnaben= beiftande Reju Chrifti, leichter die katholische Wahrheit inmitten des Dunkels sovieler Frrthumer zu erkennen, sich an ihr festzuhalten und ihr treu zu bleiben vermögen. 1)

Aus dem gleichen Beweggrunde führen auch Wir, euer Bater in Christo und der Hüter euerer Seelen, Geliebteste, diese Auseinandersetzungen wiederholt vor, auf daß ihr, in gründlicher Kenntniß dieses Kompasses der katholischen Wahrheit, euch nie täuschen lasset durch jene, die nur aus List, um wirksamer zum Ziele zu gelangen, sich Katholiken dennoch nennen, obsichon sie es nicht mehr sind und eine verkehrte Lehre verbreiten, um sich Anhänger zu verschaffen und die Heerde zu verschaffen und die Heerde zu verschaften und die Heerde zu verschaften und die Heerde zu verschaften und die Keerde zu verschaften und wiederholt, seit zu sein im Glauben euerer Bäter und unentwegt euch an unsere Weutter, die heilige, apostolische,

¹⁾ Sacrossancta Synodus decrevit, eos qui tantummodo a populo, aut sæculari potestate ac magistratu vocati et instituti ad hæc ministeria exercenda adscendunt, et qui ea propria temeritate sibi sumunt, omnes non Ecclesiæ ministros, sed fures et latrones per ostium non ingressos, habendos esse. (Conc. Trid. Sess. XXIII. cap. IV. de Eccles. hierarch.)

²⁾ Apg. 20, 29.

römisch-katholische Kirche anzuschließen. Frohlocket und seid stolz darauf, Kinder dieser wahren, vom Sohne Gottes selbst zum Heile der Menschen gestisteten Kirche zu sein. Seid gerne unter- würfig dieser starken und zugleich milden Autorität, welche sie in euerer Witte entsaltet, um euere Seelen zum ewigen Leben zu führen. Schließet euch innig an, und stets inniger, an euere recht- mäßigen Seelenhirten, an den Pfarrer in eurer Pfarrei, an den Bischof in seinem Bischums- sprengel, an den Papst, heute Leo XIII., auf dem nie wankenden Stuhle Petri, des Apostelsürsten und Statthalters Christi. Gehorchet mit Freude denjenigen, welche von Gott die Sendung haben, euch auf dem Heilswege zu leiten und euch das Evangelium zu verkünden. Gehorchet euern Vorstehern und seit ihnen unterthan, ermahnt der große Apostel, denn sie wachen für das Heil eurer Seelen; auf daß sie es mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen über den geringen Ersolg ihres Eisers, was euch ja keineswegs weder zur Ehre noch zum Wohle gereichen würde 1).

Und mit dem Apostelfürsten fügen wir hinzu: Fliehet das zwiefache Berderbniß, das in der Welt sich findet, das des Verstandes und das des Herzens. Seid demnach alle besorgt, euerm Glauben die Tugend beizufügen, der Tugend die Wissenschaft, dem Wissen die Mäßigkeit, die Geduld, die Frömmigkeit, die Bruderliebe und das Erbarmen; wer diese nicht hat, ist ein Blinder,

ber nicht weiß, wohin er geht. 2)

Unter Anderm, eben um euch vor Blindheit und Verderbniß zu schützen, hütet euch vor der ungesunden, oft nicht nur dem Glauben, sondern auch der Herzensreinheit schädlichen Lectüre, vor der Lesung so vieler Schriften, die gleichsam den schon abgestumpsten Geistern und verderbten Gemüthern nur dazu als Lockspeise hingeworsen werden, um sie noch mehr zu erniedrigen und zu beschmutzen, wahre Lehrstühle der Verpestung, 3) von denen aus die Gottlosigkeit, und mit der Versläumdung und Beschimpfung auch die Blasphemie gegen Alles das sich ergießt, was einem erleuchteten, christlichen Gewissen das Heiligste ist.

Schließlich aber muß, auf daß alle diese Belehrungen in der That auch heilsam seien, Geliebtefte im Herrn, auch die Sünde überhaupt gemieden werden und lebendiger Eifer zu guten Werken vorhanden sein, die euch Schätze im himmel erwerben. 4) Die Sünde macht zum Sklaven, zerftört

ben Leib, tödtet die Seele und macht die Bolfer unglücklich.

Wir empfehlen euch, die in jeder Pfarrei üblichen Liebeswerke und bestehenden wohlthätigen Anstalten zu unterstützen, der Bedürfnisse unseres heiligen Vaters, wie auch der mannigfaltigen Röthen unseres Bisthums hilsewillig zu gedenken. In dieser Zeit industrieller Krise, des Elendes und der Leiden sollen wir auch nach Kräften, durch Wohlthat und Almosen, unsern Mitbrüdern beispringen. Todias gab seinem Sohne diese letzten Unterweisungen: "Wein Sohn, gib Almosen von deinem Vermögen und wende dein Angesicht von keinem Armen ab. Haft du viel, so gib viel, haft du wenig, so theile auch vom Wenigen gerne mit. So wirst du dir einen schönen Lohn sammeln; denn das Almosen errettet von der Sünde und vom Tode." 5) Uebrigens ist, wie ihr wisset, das göttliche Gebot, Almosen zu geben, nach gewissen heiligen Regeln, ein schwer verpstichtendes, und Reiche, die mit harten Herzen dem Mitseld sich verschlossen, werden, wie unser göttliche Heiland sagt, in's ewige Feuer geworsen werden. Gebet also den Armen und zwar um der Liebe Christi willen!

Zum Schlusse empsehlen wir euch inständig noch das Gebet. Laßt uns gegenseitig für einander beten! Betet für unsern heiligen Vater Leo XIII.; betet sür unser Bisthum, damit der Herr es in seinen Schutz nehme und zum Wohle der Kirche und zum Heile der Katholiken einen Stand der Dinge in ihm wieder herstelle, der dem Nechte und der Gerechtigkeit entspricht. Betet für unsere Geistlichkeit und für uns! Im verslossenen Jahre sagten wir euch, daß wir "ergeben und unterwürfig dem göttlichen Willen, die Pläne der Vorsehung nicht kennend, immerhin auf Gott allein unsere Hossend, da er der Trost der Betrübten und die Stütze der Schwachheit ist, seit langem ihm unsere Angelegenheit anheimgestellt haben, indem sie zugleich die Sache

¹⁾ Hebr. 13, 17. 2) II. Petr. 1, 45. 3) Psalm 1, 1. 4) Math. 6, 20. 5) Tob. 4, 1. ff.

seiner Kirche und seines Bolkes ist". Wir wiederholen heute das Nämliche, Geliebteste im Herrn, und fügen bei, daß gleichwie unser ehrwürdige Klerus und unsere geliebten Diözesanen, in ihrer immensen Mehrheit, uns treu geblieben sind in der Zeit der herben Heimsuchung, so auch wir unserseits euch aus Liebe sowohl als aus Gewissenspflicht treu bleiben. Wir gehören euch an und ihr uns, da die Kirche uns in jenem geistigen Bunde vereinigt hat, der von keiner menschlichen Gewalt, weder dem Rechte nach (de jure), noch thatsächlich (de kacto) zerschnitten werden kann, indem es nur dem höchsten Oberhaupte der Kirche, ihm allein und einzig zukömmt, über die Bischöse und über deren gläubige Heerde zu versügen, nach seinem weisen Ermessen und vermöge seiner Gewalt, die sich nach geheiligten Regeln richtet.

Wann dieß unser Hirtenschreiben euch zur Kunde kommen wird, Geliebteste, wird euer Bischof zu den Füßen Papst Leo's XIII. sein und wir werden, wie einst Paulus beim Apostelsfürsten Petrus, den unnennbaren Trost haben, ihn zu besuchen, zu berathen, zu verehren. Dieser Trost wird unser Herz als Bischof und als sein Sohn, mächtig erquicken, da wir an dem Papste in Glaube, Gehorsam und Liebe innigst hangen, engstens mit ihm verbunden bleiben, wie es auch das ganze Tausend der auf dem ganzen Erdsreis verbreiteten Bischöfe ist, wie bereits auch unsere Vorstahren auf dem Bisthumsstuhle Basel's es waren und wie es alle Priester und katholischen Laien der Welt sind. Wie sie alle, wird euer Bischof unterwürsig und geeint sein und bleiben dem Stattsbalter Christi auf Erden, heute Leo XIII.

Ihr alle werbet im Geiste mit mir anwesend sein vor ihm, und wir werben dem uns allen gemeinsamen Bater eure Treue, eure Standhaftigkeit preisen. Wir werden ihn, als gehorsamer und folgewilliger Sohn, um seine Belehrungen und Weisungen bitten. Betet insbesondere während dieser Zeit für euern Bischof, und hütet euch, den Gerüchten Glauben beizumessen, die zweiselsschne von den Feinden der Kirche ausgestreut werden, die da begierig wären, die Angelegenheit der Kirche nach ihrem Willen zu lenken und die uns gerne ihre Pläne und Prätentionen unterschieden möchten. Wir werden nicht ermangeln, auch für euch an der heiligen Grabstätte der glorreichen Apostel Petrus und Paulus zu beten. Wir hossen mit reichlich zu jeder Segnung für alle Diözesanen ausgestatteten Händen zu Euch zurückzukommen, mit Segnungen insonderheit auch für die Gläubigen des Kantons Luzern, deren thatkrästige Treue uns in ihrer Mitte ein Asplie verschafst hat, und deren kindliche Liebe und gerechte, lojale Gesinnung es uns auch sortwährend bewahren, so lange wir vom Bisthumssitz in Solothurn serne weilen müssen.

Ihr Me aber, theuerste Diözesanen, wachset empor und erbauet euch fest auf euern allerheiligsten Glauben, erhaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigseit unseres

Berrn Sefu Chrifti zum ewigen Leben. Amen. 1)

Nach Maßgabe ber speziellen Bollmachten, welche ber hl. apostolische Stuhl uns verliehen, gestatten Wir den Gläubigen unsers Bisthums den Fleischgenuß an denjenigen Samstagen, die nicht eigentliche Fasttage sind. Indem wir aber anmit diese besagte Dispense wiederum auf ein Jahr, vom Tage an dieses unsers Erlasses, gültig erklären, fügen Wir die Ermahnung bei, daß man diese Milderung des allgemeinen Kirchengebotes durch Verrichtung guter Werke auszugleichen suche.

Bezüglich ber Beobachtung der vierzigtägigen heiligen Faftenzeit, wollen Wir hiemit ver-

ordnet haben und verordnen wie folgt:

I. Gestützt auf jene außerordentlichen Vollmachten, welche der heil. Bater, Papst Leo XIII., Uns eingeräumt hat, und in Anbetracht der Zeitumftände, gestatten Wir während der Fastenzeit, mit Ausnahme des Aschermittwochs, des Fronfastenmittwochs, der Freitage und Samstage, sowie

¹⁾ Jud. 20. 21.

ber vier letten Tage ber Charwoche, den Genuß von Fleischspeisen, jedoch nur einmal des Tages, und den Gebrauch des Fettes bei Bereitung der Gemüse am Abend.

Der Sonntag ist vom Fasten- und Abstinenzgebot gänzlich ausgenommen; nur ist die Vermischung von Fischen und Fleischspeisen bei der gleichen Mahlzeit an den Sonntagen der Fastenzeit, ganz gleich wie an den übrigen Tagen derselben untersagt.

Wir verleihen die Vollmacht zur Dispensertheilung in Bezug auf die Armen und in Hinsicht auf alle andern berechtigten Fälle, den Hochw. Hhrn. bischöflichen Kommissarien, Dekanen und Pfarrern, jedem im Umkreis seines Jurisdiktionsgebietes, wie auch den approbirten Beichtvätern im Sinne der bisherigen Verordnungen.

Alle diejenigen, welche von diesen Milderungen Gebrauch machen, sind gehalten, einmal in der Woche dem hochwürdigsten Gute einen andächtigen Besuch abzustatten, oder ein Almosen den Armen zu spenden, oder fünf Bater Unser und Ave Maria zu beten.

II. An allen Mittwochen und Freitagen der Faftenzeit (mit Ausnahme des Aschermittwochs und der Charwoche) ist das Hochwürdigste Gut in Ciborio während der Pfarrmesse mit üblicher Segensertheilung auszusehen, und vor dem Schlußsegen, wie auch an allen übrigen Tagen der Woche nach vollendeter Messe, die lauretanische Litanei, gesolgt von einem Bater Unser nebst Ave Maria, zu Ehren des heiligen Joseph und zur Empfehlung der Anliegenheiten unseres Bisthums zu verrichten.

Wir ertheilen einen Ablaß von vierzig Tagen allen Gläubigen, welche ber bezeichneten Segenmesse beiwohnen.

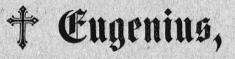
(Die Hochw. Herren Dekane sind ermächtigt, benjenigen Pfarrherren, welche aus Gründen zwei andere Wochentage für die Aussetzung des Hochwürdigsten wünschen, eine andere Wahl zu gestatten.)

III. An den Tagen, auf welche nicht ein Fest erster oder zweiter Klasse einfällt, sollen alle Priester in der heiligen Messe den durch die Rubrisen vorgeschriebenen Orationen, und zwar bis Oftern die Collecta ad tollendum schisma, nach Ostern aber die pro Papa wieder beisügen, und zwar dieß bis auf weitere Disposition.

IV. Zur pstichtigen Erfüllung der österlichen Kommunion bestimmen wir die Zeitsrist vom dritten Fastensonntag bis und mit dem zweiten Sonntage nach Ostern, d. h. vom 29. Februar bis zum 11. April einschließlich.

Mjo gegeben aus unferm Ashl zu Luzern, den 7. Januar 1880.

. !



Bischof von Basel.

